

Düsseldorfer Erklärung

**der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“
gegen die Irrlehren der modernen Zeitgeist-Theologie
am 22. November 1967 (Buß- und Betttag) in Düsseldorf**

Vorwort

Am Buß- und Betttag, dem 22. November 1967, hat die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ auf einer Kundgebung in Düsseldorf eine theologische Erklärung bekannt gegeben.

Der Bundesarbeitskreis hatte sich zu diesem klärenden Wort entschlossen, als immer mehr Gemeindemitglieder nach einer eindeutigen Gegenüberstellung verlangten, um zwischen der biblischen Wahrheit und den Irrlehren der heutigen Zeitgeist-Theologie unterscheiden zu können.

Dieser Wunsch war und ist berechtigt; denn evangelische Christen haben ein Recht und die Pflicht, die Predigt auf den Kanzeln nach der Richtschnur der Heiligen Schrift zu beurteilen und die Geister zu prüfen. Sie tragen vor Gott, unserem Herrn, Verantwortung für das Leben ihrer Gemeinde und der Kirche.

Damit die Gemeindeglieder ihre Presbyter (Ältesten) nach Gottes Willen wählen können, müssen sie zu einem eigenen Urteil fähig sein. Damit Presbyter für ihre Gemeinde den rechten Pfarrer wählen, müssen sie Lehre von Irrlehre unterscheiden können.

Bei der Wahl von Vertretern für unsere Kreis- und Landessynoden muss die Stellung zu Christus und seinem Wort ausschlaggebend sein. Darum darf sich kein verantwortungsbewusster Christ der Aufgabe entziehen, die Lehre zu prüfen.

Die theologische Erklärung soll dabei eine Hilfe sein.

Die Erklärung soll weder Ersatz noch Ergänzung zu den Bekenntnisschriften unserer Kirche sein. Vielmehr will sie gerade auf das geltende Bekenntnis der Kirche hinweisen, indem sie von Schrift und Bekenntnis her moderne Irrlehren abwehrt. - In der Erklärung sind zwar nicht alle, aber doch die gefährlichsten und verbreitetsten theologischen Irrtümer unserer Zeit genannt. Eine lückenlose Aufzählung wäre auch deswegen nicht möglich, weil die modernistische Theologie in sich keineswegs einheitlich ist und - man könnte sagen - in viele „Konfessionen“ zerspalten ist.

Die Erklärung will trotz der umfangreichen Problemstellung und der vielfältig geäußerten Fragen und Zweifel kurz und behaltbar sein. Darum gliedert sie sich in nur sieben Thesen und beschränkt sich bewusst auf das Allerwichtigste. Dabei muss die Position gegenüber der Negation den Akzent haben. Das Christuszeugnis ist gravierender als die Ablehnung der Irrtümer, obwohl zu jedem Ja auch ein klares Nein gehört. Die Erklärung möchte theologisch-sauber und allen mitdenkenden Gemeindemitgliedern verständlich sein. Vor allen Dingen aber darf die Erklärung nur das sagen, was die Schrift selbst offenbart und darum keine Spekulationen, theologische Hypothesen oder Sonderfündlein enthalten. - Es ist viel in unserem Arbeitskreis über die Erklärung von Düsseldorf nachgedacht und vor allen Dingen gebetet worden. Denn was uns nicht von unserem Herrn geschenkt wird, kann weder uns noch anderen helfen, kann nicht Gemeinde bauen und der Kirche keine Wegweisung bieten.

Vor der Verlesung der Düsseldorfer Erklärung hatte Pfarrer Rudolf Bäumer folgende Worte an die Versammlung gerichtet:

Wenn wir nun gleich die Düsseldorfer Erklärung hören, dann lasst uns Jesus Christus, unsern barmherzigen Herrn, bitten, dass Er dieses Zeugnis zur Ehre Seiner ewigen Herrlichkeit und zur Stärkung Seiner Gemeinde annehme.

Lasst sie uns aber auch in echter Buße hören und jede überhebliche Regung in uns niederkämpfen. Auch der Rechtgläubigste und Bibelfesteste unter uns ist nicht besser als die Andersdenkenden. „Oder meint ihr, dass die 18, auf welche der Turm zu Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldiger gewesen als alle anderen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?“ Jesus gibt selbst die Antwort: „Nein! Sondern, wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“ Darum gibt es für niemanden unter uns eine andere Hilfe als diese, die unsere Väter im Hören auf die Schrift mit diesem Bekenntnis zusammenfassten: Christus allein - die Gnade allein - der Glaube allein!

Düsseldorfer Erklärung

**„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“**

Psalm 27, 1

Im Jahre des 450. Reformationsgedächtnisses wissen wir uns verpflichtet, den Gemeinden ein theologisches Wort zu sagen und ihnen inmitten kirchlicher Verwirrung eine klare Wegweisung zu bieten. Wir sehen seit langem zunehmend die Grundlage der evangelischen Lehre und Verkündigung durch theologische Meinungen bedroht, welche Schrift und Bekenntnis zuwider laufen. Daher dürfen wir nicht schweigen.

Die folgende Erklärung beschränkt sich auf die Mitte des Christusbekenntnisses. Hier fällt die Entscheidung des Glaubens. Mit ihr steht und fällt die Existenz der Kirche.

DER HERR IST MEIN LICHT

1. **„Niemand kann Jesus den Herrn heißen ohne durch den Heiligen Geist!“** (1. Kor. 12,3)

„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich verstanden sein!“ (1. Kor. 2,14)

Wir bekennen das Evangelium, dass Gott, der Heilige Geist, es uns schenkt, dem Zeugnis der Heiligen Schrift zu glauben und in Jesus den Sohn Gottes zu erkennen.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, eine wissenschaftliche Forschung könne die Heilige Schrift ohne diese Gnade des Heiligen Geistes als Gottes Wort und als Urkunde seiner geschehenen Offenbarung sachgemäß verstehen und anerkennen.

2. **Jesus Christus spricht: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“** (aus Joh. 14, 9)

Jesus Christus spricht: „Niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ (aus Matth. 11, 27)

Wir bekennen das Evangelium, dass der ewige Sohn Gottes in dem geschichtlichen Jesus von

Nazareth Mensch wurde und zugleich Gott blieb.

Wir bekennen das Evangelium, dass der Sohn Gottes uns seinen Vater als unseren Schöpfer und als unseren Vater offenbart.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, Jesus sei nur bloßer Mensch, und wir könnten auch ohne den Glauben an den Sohn Gottes wissen, wer Gott ist, und mit Gott Gemeinschaft haben.

DER HERR IST MEIN HEIL

3. **„Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten!“** (aus Jesaja 53, 5)

Jesus Christus spricht: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele!“ (Mark. 10, 45)

Wir bekennen das Evangelium, dass Jesus Christus stellvertretend für uns und für die ganze Welt am Kreuz die Strafe für alle unsere Sünde gelitten und damit alle unsere Schuld gesühnt hat.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, Jesus habe sich nicht bewusst für uns geopfert oder es sei der wirkliche Opfertod Jesu Christi zur Versöhnung der Welt nicht notwendig gewesen und es dürfe die Verkündigung vom Sühnetod als eine zeitgebundene Einkleidung der Heilsbotschaft verstanden werden.

4. **„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten!“** (1. Kor. 15, 20)

„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!“ (aus Luk. 24,34)

Wir bekennen das Evangelium, dass Gott den am Kreuz gestorbenen Jesus von den Toten leiblich auferweckt und zum Herrn erhöht hat.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, Jesu Leib sei verwest, er sei nur geistig auferstanden und lebe nur unpersönlich in seinem Wort weiter.

Es muss auch die falsche Lehre verworfen werden, die Osterzeugen des Neuen Testaments hätten ihre Botschaft in mythisch gefärbte Legenden gekleidet oder nicht die Absicht gehabt, die Erscheinungen des Auferstandenen als Grund und Voraussetzung des Glaubens so zu berichten, wie sie wirklich geschehen sind.

Es muss die falsche Lehre verworfen werden, es könne eine Nachfolge des Gekreuzigten ohne Bindung an die Person des Auferstandenen geben.

5. **„Ihr habt euch bekehrt zu Gott von den Götzen, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, welchen er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“** (aus 1. Thess. 1, 9 und 10)

„Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petr. 3,13)

Wir bekennen, dass der auferstandene Jesus Christus sich selbst vor den Gläubigen und Ungläubigen als universaler Herr und Richter enthüllen und die Welt in einer neuen Schöpfung zur Vollendung führen wird.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, die Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi sei sinnlos und allein die diesseitige Welt besitze Realität.

DER HERR IST MEINES LEBENS KRAFT

6. Jesus Christus spricht: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe!“ (aus Matth. 28, 20)

„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus!“ (Phil. 4,13)

Wir bekennen das Evangelium, dass Jesus Christus den Seinen durch die Vergebung der Sünden und durch die Erneuerung im Geist immer wieder den Mut zur Nachfolge schenkt und die Kraft gibt, seinen Geboten zu gehorchen.

Es muss daher die falsche Lehre verworfen werden, wir hätten ein Recht, die Gebote Gottes je nach dem Geschmack der Zeit oder einer angeblich wissenschaftlichen Neuerkenntnis abzuändern und so die Richtlinien für unser Handeln selbst zu erfinden.

VOR WEM SOLLTE MIR GRAUEN?

7. Jesus Christus spricht: „Ich sende euch!“ (aus Luk. 10, 3)

„Die Gemeinde des lebendigen Gottes ist ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.“ (aus 1. Tim. 3, 15)

Wir bekennen, dass Jesus Christus seiner Kirche den Auftrag gegeben hat, die großen Taten Gottes ohne Menschenfurcht zu verkündigen. Durch solches Zeugnis werden verlorene Menschen für Zeit und Ewigkeit gerettet.

Wir halten es für ein Missverständnis des kirchlichen Auftrages, wenn die Gemeinde zum Experimentierfeld für einander widersprechende theologische Meinungen gemacht und wenn in solcher Vielstimmigkeit ihre Freiheit und ihr Reichtum gesehen wird.

Die kirchliche Verkündigung wird unglaubwürdig, wenn Kirchenleitungen Menschen in das Predigtamt berufen, die sich das Evangelium im Sinne der geltenden Bekenntnisse nicht zu eigen machen und das Glaubensbekenntnis mit der Gemeinde nur unter Vorbehalten sprechen können.

„Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat!“ (Hebräer 10.23)

Düsseldorf – am Buß- und Betttag, dem 22. November 1967